um das Gesicht flatterten. „Nein, Herr!“ antwortete er. Auf die Frage, was er denn werden wolle, versetzte er: „Ich will ein Schiffmeister werden, wie mein Vater einer war, und auf das große Meer hinausfahren und fremde Länder sehen, und wo es etwas Unrechtes giebt, die Ungerechten bestrafen helfen.“ Da legte der Ritter ihm die Hand auf das Haupt und sprach: „Recht, mein Sohn, ich kann auch solche Leute brauchen. Es fahren ja leider jetzt viele freche Räuber in Schiffen auf dem Meere und landen heute hier und morgen dort und rauben Schiffe und Waaren, Früchte und Vieh; dann eilen sie mit ihrem Raube nach verborgenen Buchten, wo sie ihn in Sicherheit verzehren. Gegen solche Uebelthäter muß ich Schiffe ausschicken, um sie zu verjagen oder zu ihrer Bestrafung einzufangen. Wenn Du einmal erwachsen bist, so komm nur zu mir und zeige mir nur den Becher, daß ich Dich daran erkenne; Du sollst mir ein tüchtiger Schiffmeister werden und diese Seeräuber strafen helfen.“

Die Ritter waren fortgeritten und Irmal eilte freudig nach Hause. Der Wildmeister saß ausruhend vor dem Hause und wunderte sich über des Knaben große Eile. „Was rennst Du denn so, daß Du ganz außer Athem kommst?“ rief er ihm entgegen. Als er näher kam, nahm er den Becher aus dem Futterale und hielt ihn hoch in die Luft und rief: „Ich soll Euch von ihm grüßen.“ — „Von wem denn?“ fragte der Waldmeister. „Und was ist denn das für ein blinkender Becher? Hast Du ihn gefunden?“ — „Nein!“ antwortete er, „ein Herr, ein Ritter, hat mir ihn geschenkt und von dem soll ich Euch grüßen. Seinen Namen hat er mir nicht genannt, er sagte nur, Ihr würdet ihn an dem Becher schon kennen.“

Der Alte nahm den Becher und besah das darauf eingegrabene Wappen. „Was?“ rief er da ganz verwundert aus, „Du hast unsern großen Frankenkönig Carl gesehen? Und er hat Dir diesen Becher geschenkt?“ Irmal erzählte ihm nun ausführlich, daß er die Ritter an die starke Quelle geführt, aus der sie alle getrunken, und daß er selbst auch aus dem Becher habe trinken dürfen; wie gut Allen das Wasser geschmeckt und daß der Vornehmste dann einem Andern aufgetragen habe, den Quell zu einem ordentlichen Brunnen fassen zu lassen und daneben ein Gotteshaus zu bauen, und daß da einmal eine Stadt gebaut werde, und die sollte von dem Brunnen Heilbrunn heißen.

Harrol sprach nun viel von seinem guten Herrn, dem großen Frankenkönige, und pries seinen Pflegesohn glücklich, daß er mit ihm habe sprechen dürfen, und so gnädig gar mit seinem Mundbecher be-